Bauern, unter der feudalen Führung im Bunde mit Tschechen, Südslawen und Polen gegen das deutsche Bürgertum auszuharren. Die Bauern, von den Kaplänen geführt, rebellierten gegen die Bischöfe, die die politische Kraft der Bauernschaft in den Dienst des Feudaladels stellten. Die alpenländischen Klerikalen begannen sich von der feudalen Führung zu befreien und sich den Christlichsozialen zu nähern, um schließlich in der christlichsozialen Partei aufzugehen.

Sobald sich auch die klerikalen Bauern von der feudalen Führung befreiten, wurde die Herrschaft des Feudaladels unmöglich. Nach dem Sturze Thuns im Jahre 1899 wurde kein Versuch mehr unternommen, die feudal-klerikal-slawische Mehrheit nochmals zu erneuern. Der Feudaladel konnte so wenig mehr herrschen wie die Großbourgeoisie. Die Regierungsgewalt fiel daher in die Hände der Bürokratie (Regierungen Clary, Wittek, Körber).

Aber hatten auch Großbourgeoisie und Feudaladel die Führung verloren, so bestanden doch noch die Wahlrechtsprivilegien fort, auf die sich ihre Herrschaft gestützt hatte. Die alte Wahlordnung widersprach den neuen Machtverhältnissen. 1905 nützte die Arbeiterklasse die russische Revolution und den Konflikt des Kaisers mit dem ungarischen Adelsparlament aus, um diese Wahlrechtsprivilegien zu zerbrechen, die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes zu erzwingen. Die Wahlkurien des Großgrundbesitzes und der Handelskammern, die bisher dem Feudaladel und der Großbourgeoisie ihre Vertretung im Parlament gesichert hatten, verschwanden. In dem 1907 zum ersten Male auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts gewählten Parlament waren die Vertreter der liberalen Großbourgeoisie und des Feudaladels beinahe verschwunden, die Vertreter der kleinbürgerlichen und bäuerlichen Parteien besetzten die Mehrheit der Bänke, ihnen stand bereits eine starke Vertretung der Arbeiterklasse gegenüber. Die kleinbürgerliche Demokratie, die sich soeben an die Stelle der feudalen und der großbourgeoisen Plutokratie gesetzt hatte, hatte sich bereits gegen den Ansturm der proletarischen Demokratie zu wehren.

Der Absolutismus der Bürokratie.

Großbourgeoisie und Feudaladel hatten seit 1867 abwechselnd mittels ihrer parlamentarischen Regierungen den Staat beherrscht. Sobald aber ihre parlamentarische Machtstellung zertrümmert war, wurden sie zu Gegnern des parlamentarischen Regierungssystems überhaupt. Nur mittels büro-

kratischer, von der kleinbürgerlichen Parlamentsmehrheit unabhängigen Regierungen konnten sie nunmehr den Staat beherrschen. Sie bekämpften daher nunmehr das parlamentarische Regierungssystem, das die Exekutive der Legislative unterwirft, sie forderten vollkommene Verselbständigung der Exekutive gegenüber der Legislative[1]).

Die nationalen Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien ermöglichten es der Großbourgeoisie und dem Feudaladel, dieses Ziel vollständig zu erreichen. Zwar wurde nach der Neuwahl von 1907 der Versuch unternommen, in der Regierung Beck die Vertreter der deutschen, tschechischen und polnischen bürgerlichen Parteien in eine gemeinsame Regierung zu vereinigen; aber diese Regierung scheiterte an dem nationalen Gegensatz in ihrem Schoße, der durch die großbourgeoise Presse und durch feudale Intrigen planmäßig verschärft wurde. Nach Becks Sturz (1908) fiel die Regierungsgewalt in die Hände der Bürokratie zurück (Regierungen Bienerth und Stürgkh).

Die slawischen bürgerlichen Parteien bekämpften die Regierungen der deutschen zentralistischen Bürokratie mit der Waffe der Obstruktion; um so enger schlossen sich die deutschen bürgerlichen Parteien diesen Regierungen an. Deutschnationale und Christlichsoziale wurden zur Gefolgschaft und Stütze der herrschenden Bürokratie.

Da die slawische Obstruktion das Parlament stillegte, regierten der Kaiser und die Bürokratie selbstherrlich. An die Stelle von parlamentarisch beschlossenen Gesetzen traten die kaiserlichen Verordnungen auf Grund des § 14. Die Verfassung von 1867, ein Kompromiß des Kaisers und seiner Bürokratie mit dem Feudaladel und der Großbourgeoisie, wurde völlig zerfetzt, sobald der Aufstieg der kleinbürgerlichen Parteien die parlamentarische Macht des Feudaladels und der Großbourgeoisie zerschlagen hatte. An ihre Stelle trat der Absolutismus der Bürokratie. Großbourgeoisie und Feudaladel regierten nicht mehr selbst, aber sie regierten weiter durch die ihrem Einfluß unterworfenen bürokratischen Regierungen. Der Kapitalist und der Feudalherr, den kleinbürgerlichen Massen allzu verhaßt geworden, als daß sie noch selbst hätten regieren können, konnten trotzdem weiter herrschen, sobald sie sich in den Falten des Krönungsmantels des Kaisers und der Uniformen seiner Bürokraten versteckten. Die kleinbürgerlichen Parteien, die ausgezogen waren, die Herrschaft der Großbourgeoisie und des

---

[1]) Exekutive = vollziehende Gewalt, Regierungsgewalt; Legislative = gesetzgebende Gewalt, Parlamentsgewalt.

Feudaladels zu brechen, ergriffen nicht selbst die Macht, sie wurden vielmehr zur Stütze des bürokratischen Absolutismus, durch den die Großbourgeoisie und der Feudaladel nunmehr die Macht ausübten. Alle besitzenden Klassen Deutschösterreichs, von der Großbourgeoisie bis zu den Kleinbürgern und Bauern, waren nunmehr ralliiert unter der Hegemonie der regierenden Bürokratie.

Gegen diesen auf die Gesamtheit der besitzenden Klassen der deutschen Nation gestützten Absolutismus kämpften einerseits die slawischen Nationen, anderseits die deutschösterreichischen Arbeiter. Wie die Arbeiterklasse 1895 bis 1899 an der Seite der deutschen bürgerlichen Parteien die Regierungen des Feudaladels bekämpft hatte, so bekämpfte sie jetzt an der Seite der slawischen bürgerlichen Parteien die Regierungen der Bürokratie. Die deutschen kleinbürgerlichen Parteien, die im Kampf gegen die Großbourgeoisie aufgestiegen waren, waren jetzt mit derselben Großbourgeoisie unter der Führung der Bürokratie ralliiert, aber eben damit gerieten sie in immer schärferen Gegensatz gegen die Arbeiterklasse.

Die Kleinbürger sind Arbeitende wie die Arbeiter, Besitzende wie die Kapitalisten; zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse in der Mitte stehend, sieht das Kleinbürgertum bald in der Kapitalistenklasse, bald in der Arbeiterklasse seinen eigentlichen Feind. Solange die Arbeiterklasse noch schwach war, das Kleinbürgertum die Arbeiter noch nicht zu fürchten hatte, hatte das Kleinbürgertum den Kapitalismus bekämpft, seinen Klassenkampf gegen die Großbourgeoisie geführt. Nunmehr war aber die Arbeiterklasse mächtig erstarkt. Die Gewerkschaften zwangen auch den Kleingewerbetreibenden Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit auf. Die Arbeiterkonsumvereine schränkten den Absatz der Kleinhändler ein. Der Aufstieg der Industriearbeiter lockt die Dorfproletarier in die Stadt, er rief dadurch die Leutenot auf dem Lande hervor, die auch die Bauern zwang, ihren Knechten höhere Löhne zu bewilligen. In den Lohnkämpfen standen Großindustrielle und Kleingewerbetreibende einander gegen die Arbeiter bei. In der Agrarischen Zentralstelle waren Feudalherren und Bauern vereinigt. Nicht mehr der Kapitalist und der Feudalherr, sondern der Arbeiter erschien dem Kleinbürger jetzt als der gefährlichste Gegner. Und dieser sozialen Entwicklung entsprach die politische: Unter dem Privilegienwahlrecht, das die Arbeiter aus den Wahlkörpern ausschloß, hatten Christlichsoziale und Deutschnationale ihren Kampf gegen die Liberalen, die Partei der Großbourgeoisie geführt; unter dem allgemeinen Wahlrecht hatten sie im Wahlkampf nur noch einen gefährlichen

Gegner: die Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie. So veränderte sich der Charakter der bürgerlichen Parteien: ihre antikapitalistischen Tendenzen, vorherrschend in der Zeit ihres Kampfes gegen die Großbourgeoisie, wurden nun immer schwächer, ihre antiproletarischen, der Arbeiterschaft feindlichen Tendenzen immer stärker.

Damit veränderte sich aber auch das Verhältnis der Großbourgeoisie zu den kleinbürgerlichen Parteien. Hatte die Großbourgeoisie einst diese Parteien als ihre Gegner bekämpft, so begann sie jetzt, sich dieser kleinbürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterklasse zu bedienen. Bei den Wahlen 1911 unterstützten Großbanken und Großindustrielle die Christlichsozialen und die Deutschnationalen mit großen Geldmitteln, um einen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern. Die kleinbürgerlichen Parteien verwandelten sich aus Kampforganisationen des Kleinbürgertums gegen die Großbourgeoisie in Werkzeuge der Großbourgeoisie gegen die Arbeiterklasse.

Die Großbourgeoisie bediente sich jetzt ihrer historischen Gegner, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Hatte die Großbourgeoisie in den sechziger Jahren den Absolutismus der Bürokratie gestürzt, um selbst die Regierung in ihre Hand zu nehmen, so bediente sie sich nunmehr gerade des bürokratischen Absolutismus als ihres Herrschaftsinstruments. Hatte die Großbourgeoisie in den siebziger und achtziger Jahren mit dem Feudaladel um die Macht gekämpft, so waren jetzt Großindustrielle und Großgrundbesitzer gegen den plebejischen Parlamentarismus des allgemeinen Wahlrechtes verbündet. War die Großbourgeoisie in den neunziger Jahren in schwerem Kampf gegen die aufsteigenden kleinbürgerlichen Parteien gestanden, so bediente sie sich nunmehr dieser kleinbürgerlichen Parteien als eines Dammes gegen den Aufstieg der Arbeiterklasse. Der Aufstieg der kleinbürgerlichen Demokratie hatte nicht mit der Entthronung der Großbourgeoisie geendet, sondern nur mit einer Veränderung der Formen und Mittel ihrer Herrschaft.

Aber diese neue Herrschaftsmethode trieb das Reich der Katastrophe zu. Der bürokratische Absolutismus verschärfte die nationalen Gegensätze. Er verstärkte die Auflehnung der slawischen Nationen gegen das Reich. Der Kaiser, die Generale, die Bürokraten glaubten die permanente Staatskrise nicht mehr anders lösen zu können als durch den Krieg. Der Krieg steigerte den bürokratischen Absolutismus zu jenem Kriegsabsolutismus, der unter dem Beifall der deutschen bürgerlichen Parteien die slawischen Nationen und die Arbeiterklasse mit blutiger Faust niederhielt. Aber die Niederlagen auf den Schlachtfeldern zerschmetterten den Herrschaftsapparat des Absolutismus. Nun

rissen sich die slawischen Nationen vom Reiche los. Nun ging die Revolution durch Österreich.

Bourgeoisie und Arbeiterklasse.

Durch den Umsturz riß die Arbeiterklasse die Vorherrschaft an sich. Die Arbeiterschaft hat den Kaiser und seine Generale davongejagt. Sie hat die Republik aufgerichet und damit die Exekutive der Legislative, die Bürokratie, dem Parlament unterworfen. Die Mächte, die das alte Österreich beherrscht hatten, Dynastie, Generalität und Bürokratie, waren gestürzt.

Auch die Macht des Feudaladels brach zusammen. Die Latifundien Böhmens, Mährens, Galiziens liegen außerhalb des heutigen Österreich; der deutschösterreichische Großgrundbesitz, an sich viel schwächer als die böhmischen Feudalen und die polnischen Schlachzizen, verlor mit dem kaiserlichen Hof, mit dem Herrenhaus, mit den Großgrundbesitzerkurien der Landtage wichtige Stützpunkte seiner Macht. Die gesetzliche Abschaffung der Adelstitel war das Symbol der Niederlage des Feudaladels. Fortan kann der Großgrundbesitz nicht mehr als selbständige Macht auftreten, sondern nur als eine Sektion der Großbourgeoisie.

Auch die Großbourgeoisie war in der Zeit des Umsturzes völlig eingeschüchtert. Sie konnte nicht mehr durch die ihr eng verbundene Bürokratie den Staat regieren. Sie war ohne Einfluß auf das unter dem mächtigen Druck der revolutionären Massenbewegung stehende Parlament. Sie konnte die gewaltige Vergrößerung der Macht der Arbeiterklasse im Staat, in den Ländern und in den Gemeinden, in den Fabriken und Büros, in den Schulen und in den Kasernen nicht verhindern. Sie mußte es geschehen lassen, daß die Gesetzgebung unter der Führung der Sozialdemokratie das Arbeiterrecht und die Arbeiterschutzgesetzgebung neugestaltete. Ohne Rückhalt im Lande, suchte die Großbourgeoisie den Schutz des Auslandes; bei allen Ententemissionen bettelten sie um die Intervention des Auslandes gegen das eigene Volk.

Aber so ohnmächtig die Großbourgeoisie zunächst auch war, die drückende Finanznot des Staates, die Folge des Krieges, des Zerfalls des alten Reiches, des Gewaltfriedens, gab den Finanzmächten Gelegenheit, ihre Macht wiederherzustellen. Die kapitalistische Presse, die stärkste politische Waffe, die der Großbourgeoisie geblieben war, machte die regierende Sozialdemokratie für die Geldentwertung, die Folge der Finanznot, verantwortlich; breite Mittelschichten, die 1918 von den durch den